

STRATEGIEN GEG

Intensivere Tatortarbeit, erhöhter Fahndungsdruck, Sicherheitsmonitor und Kriminalitätsatlas, Sonderkommissionen und Schwerpunktkontrollen: Mit einer Reihe von Maßnahmen und Strategien will die Polizei die Zahl der Einbrüche in Häuser und Wohnungen eindämmen.

Die Bandenmitglieder stahlen ältere Autos, montierten daran gestohlene Kennzeichen und verübten unzählige Einbrüche in Geschäfte, Märkte, Lagerhäuser, Restaurants, Wohnungen und andere Objekte in der Steiermark, in Niederösterreich, Oberösterreich und Wien. Sie erbeuteten vor allem Bargeld und Wertgegenstände und nahmen auch Tresore mit. Die Täter ließen sich auch von Alarmanlagen nicht verunsichern. Oft waren mehrere Gruppen gleichzeitig in verschiedenen Bundesländern auf Einbruchstour. Die Spuren führten nach Moldawien.

Da sich die Einbrüche nach diesem Muster häuften, richtete die Polizei im September 2008 im Landeskriminalamt Steiermark eine Ermittlungsgruppe ein, in die auch Fahnder aus den anderen Landeskriminalämtern eingebunden waren – unter Koordination des Bundeskriminalamts. Zusätzlich arbeiteten die Ermittler mit den moldawischen Polizeibehörden eng zusammen.

Die Ermittlungen ergaben, dass Moldawier zum Teil von Italien aus gezielt für jeweils ein bis zwei Tage nach Österreich einreisten, Einbruchsobjekte ausspionierten und meist in der Nacht zuschlugen. Die Einbrecher transportierten das Diebsgut mit den gestohlenen Autos ab und deponierten die Beute zum Teil vorübergehend in Diebsbunkern. Die Täter hinterließen sehr selten Fingerabdrücke, es konnte aber DNA-Material gesichert werden.



SPURENSUCHE: Bei Einbruchsdiebstählen kommt der Tatortarbeit besondere Bedeutung zu.

Die überregionalen Ermittlungen waren erfolgreich: Die Kriminalisten konnten 79 Verdächtige aus Moldawien ausforschen und einen Großteil von ihnen in Österreich festnehmen. Den Moldawiern wurden etwa 400 Straftaten nachgewiesen. Einige Täter wurden inzwischen rechtskräftig zu Freiheits-

strafen bis zu sieben Jahren verurteilt. Dieser Fall ist exemplarisch für die Arbeitsweise von Einbrecherbanden, die international agieren.

Auch Einzeltäter sind grenzüberschreitend unterwegs, wie das Beispiel des „Fensterbohrers“ zeigt: Ein bewaffneter Südamerikaner verübte ab

WIE EINER EINBRECHER



1988 Hunderte Einbrüche in Österreich und Deutschland und ging immer nach dem gleichen Modus Operandi vor: Er bohrte Fenster an, konnte sie so öffnen und in das Objekt eindringen. Im Oktober 2004 erschoss er in Hamburg einen Hausbesitzer, der ihn beim Einbruch überrascht hatte. An vielen Tatorten

hinterließ er DNA-Spuren. So konnten ihm Hunderte Einbrüche im Raum Wiesbaden, Frankfurt und Mainz sowie in Niederösterreich und Wien zugeordnet werden.

Ermittler des Landeskriminalamts Wien und der „Soko Fensterbohrer“ des hessischen Landeskriminalamts er-

stellten ein Fahndungskonzept – mit Erfolg: Der gefährliche Serieneinbrecher konnte in Wiesbaden verhaftet werden.

Einbruchsdiebstähle treten verstärkt in Ballungsräumen und entlang der Hauptverkehrsadern auf. Im Jahr 2009 wurden in Österreich insgesamt 107.407 Einbruchsdiebstähle registriert; 9.803 Fälle wurden geklärt. Das entspricht einer Aufklärungsquote von 9,1 Prozent. 18,4 Prozent dieser Delikte waren Einbrüche in Wohnungen und Einfamilienhäuser: 2009 gab es 12.259 Einbrüche in Wohnungen (+ 6,1 %) und 7.459 Einbrüche in Einfamilienhäusern (+ 32,6 %).

Der Großteil der ermittelten Tatverdächtigen sind Ausländer. Bei Einbruchsdiebstählen in Einfamilienhäusern betrug der Anteil der Ausländer an allen Tatverdächtigen im vergangenen Jahr 74 Prozent und beim Wohnungseinbruch 68 Prozent. Die Täter(gruppen), die nach Geschäfts- und Wohnraumeinbrüchen ausgeforscht werden konnten, stammten hauptsächlich aus Ost- und Südosteuropa – Georgien, Moldawien, Rumänien, Polen, Slowakei, Tschechien, Russland und Ungarn sowie den jugoslawischen Nachfolgestaaten (hauptsächlich Serbien, Bosnien und Kosovo). Ermittelt wurden auch Einbrecherbanden aus Chile, die meist in Teams von zwei bis fünf Tätern auftraten.

Einbruchsdiebstähle in Wohnungen, Wohnhäuser und Geschäftslokale verursachen nicht nur Vermögensschäden, sie beeinträchtigen auch das Sicherheitsgefühl der Bewohner und wirken traumatisierend auf das Sicherheitsempfinden der Betroffenen.

Sechs Kategorien. Einbrecher sind meist Gelegenheitsverbrecher und selten Gelegenheitstäter. Sie müssen handwerklich geschickt sein und sie benötigen Hehler für den Absatz ihrer Beute.

Das Bundeskriminalamt klassifiziert die Einbrecher(banden) in sechs Kategorien:

- organisierte Banden (oft ethnische

Gruppierungen), spezialisiert auf Geschäftseinbrüche mit vorbestellten Waren;

- Wohnungs- und Wohnhaus-Einbrecher, spezialisiert auf Tatorte mit hoher Beuteerwartung;
- Berufsverbrecher mit langjähriger Hafterschaft;
- Beschaffungskriminelle (meist Drogenabhängige);
- Jugendliche mit mangelndem Unrechtsbewusstsein;
- Gelegenheitstäter.

Bei Banden und kriminellen Organisationen herrscht Arbeitsteilung vor: Die Auswahl der Tatobjekte, das Ausspähen der Bewohner und der Sicherheitseinrichtungen, das Aufbrechen und die Verbringung der Beute erfolgen organisiert und arbeitsteilig.

Während sich Banden früher eher schlecht gesicherte Wohnobjekte wohlhabender Bürger auswählten, kann heute jedes Haus und jede Wohnung zum Einbruchobjekt werden. Auch gut gesicherte Objekte werden von Profibandern ausgewählt. Selbst Konfrontationen mit anwesenden Bewohnern werden nicht gescheut. Professionelle Tätergruppen nehmen heute ein hohes Risiko auf sich.

Anders ist die Situation bei Einzelgängern, Gelegenheitseinbrechern und Beschaffungskriminellen: Mechanische und elektronische Sicherheitseinrichtungen wirken auf sie abschreckend und verdrängend. Sie bevorzugen daher kaum gesicherte Objekte.

Tatobjektauswahl. Für die Auswahl eines Objekts spielen bei Einbrechern folgende Überlegungen eine Rolle:



Sicherheitstüren und andere mechanische Sicherheitseinrichtungen wirken auf Einbrecher abschreckend.

- die Schwierigkeit, in das Objekt einzudringen;
- der Wert der zu erwartenden Beute (geschätzt aus dem Äußeren des Objekts);
- und das Entdeckungsrisiko.

Dicht bewachsene, von Hecken umgebene Grundstücke ohne Einblicksmöglichkeiten wirken anziehend, gut einsehbare (insbesondere von Nachbarn) Grundstücke wirken abhaltend. Die Anwesenheit von Menschen wirkt auf den Großteil der Täter abschreckend. Objekte werden daher vor der Tat beobachtet, um das Haus und die Lebensgewohnheiten der Bewohner auszukundschaften. Elektronisch gesteuerte Zeitschaltuhren bieten Hilfe, können aber von Tätern erkannt werden. Hunde ab einer gewissen Größe und Lautstärke wirken im Allgemeinen abschreckend. Alarmanlagen stellen eine wesentliche Risikoerhöhung dar, es kommt aber auf die Reaktion und Alarmverfolgung an.

Mechanische Sicherheitseinrichtungen, insbesondere einbruchshemmende Türen, einbruchshemmende Verglasung, versperrbare Fenstergriffe und Aushebelsicherungen wirken abschreckend.

Gängige Einbruchmethoden sind Zylinderabbrechen, Zylinderkernziehen, Aufzwingen oder Aushebeln von Fenstern oder Zugangstüren, Einschlagen der Scheiben, Aufbohren und Entriegeln, Riegelzug und Nachsperrern. Bei Geschäften wird die Auslagescheibe eingeschlagen oder mit einem gestohlenen Auto gerammt und oft steigen die Täter auch über eine Lichtkuppel in das Gebäude ein. Alarmanlagen werden ausgeschäumt oder auf andere Weise außer Kraft gesetzt.

Bevorzugte Beute sind Bargeld, Schmuck und Uhren sowie hochwertige Bekleidung und Schuhe, Parfümeriewaren, Laptops, Handys und andere elektronische Geräte. Bestimmte Täter haben es abgesehen auf Werkzeug, Tabakwaren, Fahrräder und Sportartikel, Buntmetall, Kulturgut und Suchtmittelrezepte.

Bevorzugte Beute sind Bargeld, Schmuck und Uhren sowie hochwertige Bekleidung und Schuhe, Parfümeriewaren, Laptops, Handys und andere elektronische Geräte. Bestimmte Täter haben es abgesehen auf Werkzeug, Tabakwaren, Fahrräder und Sportartikel, Buntmetall, Kulturgut und Suchtmittelrezepte.

Mit einer Reihe von Maßnahmen und Strategien versuchen die Ermittler im Bundeskriminalamt und in den Landeskriminalämtern, die Zahl der Einbrüche in Häuser und Wohnungen einzudämmen:

- *Masterplan Einbruchskriminalität:* Der unter Federführung des Bundeskriminalamts entwickelte Masterplan zur Bekämpfung der Einbruchskriminalität

STRAFRECHT: EINBRUCHDIEBSTAHL

Nach § 129 StGB (Diebstahl durch Einbruch oder mit Waffen) ist mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren zu bestrafen, wer einen Diebstahl begeht,

1. indem er in ein Gebäude, in ein Transportmittel, in eine Wohnstätte oder sonst einen abgeschlossenen Raum, der sich in einem Gebäude oder Transportmittel befindet, oder in einen Lagerplatz einbricht, einsteigt oder mit einem nachgemachten oder widerrechtlich erlangten Schlüssel oder einem anderen nicht zur ordnungsgemäßen Öffnung bestimmten Werk-

zeug eindringt,

2. indem er ein Behältnis aufbricht oder mit einem der in Z. 1 genannten Mittel öffnet,

3. indem er sonst eine Sperrvorrichtung aufbricht oder mit einem der in Z. 1 genannten Mittel öffnet oder

4. bei dem er oder mit seinem Wissen ein anderer Beteiligter eine Waffe oder ein anderes Mittel bei sich führt, um den Widerstand einer Person zu überwinden oder zu verhindern.

Nach § 130 StGB (Gewerbsmäßiger Diebstahl und Diebstahl im Rahmen

einer kriminellen Vereinigung) ist mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren zu bestrafen, wer einen Diebstahl gewerbsmäßig oder als Mitglied einer kriminellen Vereinigung unter Mitwirkung eines anderen Mitglieds dieser Vereinigung begeht.

Der Strafrahmen erhöht sich auf ein bis zehn Jahre, wenn ein schwerer Diebstahl nach § 128 oder ein Diebstahl durch Einbruch oder mit Waffen (§ 129) in der Absicht begangen wird, sich durch die wiederkehrende Begehung der Tat eine fortlaufende Einnahme zu verschaffen.



Einsatzbesprechung der Soko Ost: Schwerpunktaktionen zählen zu den zentralen Elementen des Masterplans.



Einbruchsdiebstahl: Viele Täter gelangen über das Fenster in das Haus oder in die Wohnung.

gliedert sich in die Bereiche Internationales, Justizpolitik, Strategie Inneres, Prävention, operative Maßnahmen, organisatorische Maßnahmen und Kommunikation. Hauptziele des Masterplans sind die Senkung der Fallzahlen, das Betreten von Straftätern auf frischer Tat, Strukturermittlungen sowie die Hebung des Sicherheitsgefühls. Erreicht werden sollen die Ziele durch präventive und operative Maßnahmen wie Schwerpunktaktionen, Ausgleichsmaßnahmen, Sonderkommissionen und einer DNA-Offensive. Dazu kommen begleitende Maßnahmen und unterstützende Prozesse wie der bedarfsorientierte und flexible Personaleinsatz, Ausbildungsschwerpunkte und die Nachjustierung internationaler und bilateraler Verträge.

- *Die Soko Ost* wurde angepasst. Verstärkte regionale, bundesländer- und staatenübergreifende Schwerpunktaktionen zählen zu den zentralen Elementen des Masterplans. Auf Grund des Erfolgs werden die Aktionen in den Bundesländern und den Nachbarländern (insbesondere Tschechien, Slowakei und Ungarn) fortgeführt.

- *DNA-Offensive*: Um die Spurengewinnung bei der Tatortarbeit zu optimieren, wurden DNA-Sonderkontingente zur Verfügung gestellt – im Rahmen der Soko Ost, des Schwerpunkts Einbruchskriminalität in Wohnhäuser und Wohnungen in Niederösterreich sowie für die Soko Kfz.

- *Koordinierungsstelle Eigentumsdelikte*: In dieser Stelle werden Ermittlungen international und überregional besser koordiniert und gesteuert. Dazu haben die Landeskriminalämter Wien und Niederösterreich eigene Ermittlungsgruppen eingerichtet und ein en-

ges Informations- und Kommunikationsnetz zu den Nachbarländern und zum Bundeskriminalamt aufgebaut. Ziel ist es, umfassende Informationen über alle in Österreich und fallweise im Ausland tätigen Tätergruppierungen zu gewinnen und sie für strafrechtliche/ strafprozessuale Maßnahmen bzw. weitere Schwerpunktmaßnahmen wirkungsvoll nutzen zu können. In der Koordinierungsstelle werden unter anderem Täterstrukturen ausgearbeitet, bundesländerübergreifende Amtshandlungen gesteuert, Strafverfahren gegen kriminelle Vereinigungen initiiert und unterstützt, überregionale Erkenntnisse aus anderen Delikts- und Ermittlungsbereichen wie Geldwäscherei, Suchtmittelkriminalität, Gewaltdelikte und Abschöpfung verknüpft sowie internationale Ermittlungsprojekte betreut, etwa im Rahmen von Europol und Interpol.

- *Sonderermittlungsgruppen*: Im Bundeskriminalamt und in den Landeskriminalämtern Wien und Niederösterreich gibt es zusätzlich drei Sonderermittlungsgruppen für organisierte Kriminalität und Bandenkriminalität sowie im Landeskriminalamt Burgenland eine Sonderermittlungsgruppe zur Bekämpfung des Kfz-Diebstahls und der Kfz-Verschlebung.

- *EGS*: Die Einsatzgruppen zur Bekämpfung der Straßenkriminalität in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland werden verstärkt.

- *Die Tatortgruppen* des LKAs Wien werden durch Tatortspezialisten aus den Bundesländern unterstützt.

- *Die Automail-Funktion* im Sicherheitsmonitor stellt sämtliche Auswertungen des Kriminalitätsgeschehens, darunter Wohnungseinbrüche, automa-

tisch dar, auch grafisch aufbereitet.

- *GIS*: Mit einem geografischen Informationssystem kann ein Kriminalitätsatlas erstellt werden. So können unter anderem Einbrüche auf elektronischen Landkarten visualisiert werden. Dadurch können Kriminalitäts-Hotspots noch rascher erkannt und Streifendienste und Fahndungsmaßnahmen angepasst werden. Ein weiteres Hilfsmittel sind interaktive Karten, mit denen wesentliche Kriminalitätsformen wie Raub, Einbruch und Diebstahl visualisiert werden können. Diese Karten dienen der optimierten Kriminalitätsbekämpfung, phänomenorientierten Kriminalprävention und Strategieentwicklung. Kriminalitätsentwicklungen, etwa Einbruchskriminalität entlang von Hauptverkehrsrouten, können verdeutlicht werden. „Monatskarten“ wichtiger Deliktsbereiche dienen als Strategieunterstützung für die Polizeiarbeit in den Bundesländern.

- *Faktotum*. Mit Hilfe der Arbeitsanalysebank Faktotum können je nach Bedarf Täterstrukturen besser erkannt und überregionale Zusammenhänge verdeutlicht werden.

- *Die Kooperation* mit ausländischen Behörden wird verstärkt. Bei der internationalen Zusammenarbeit hat sich das Verbindungsbeamten-Netz des BMI als höchst effizient erwiesen.

Entspannung 2010. General Franz Lang, Direktor des Bundeskriminalamts, erwartet sich heuer „eine gewisse Entspannung“ bei der Einbruchskriminalität. Die Bekämpfung der Einbruchskriminalität werde aber weiterhin „Hauptarbeit“ des Bundeskriminalamts und der gesamten Polizei in Österreich bleiben.